Das Freihafenprinzip: offen für jede Flagge

Dr Alexander Ressos, TEP
Attorney-at-Law (Switzerland and Germany),
Solicitor (England & Wales and Hong Kong)
Of Counsel, KGP Legal LLC
alexander.ressos@kgplegal.com.sg
www.ressos.com.sg

Die Idee des Freihafens

Keine Entscheidung hat Singapur stärker geprägt als die, es zum Freihafen zu machen. Schiffe aller Nationen konnten in den Hafen einlaufen, ihre Ladung löschen und laden und wieder auslaufen, ohne auf die gehandelten Waren Zölle zu zahlen. Singapur war es untersagt, Einnahmen aus Hafenabgaben zu erzielen.[1]

Raffles sah im Freihafen eine Waffe gegen das niederländische System. In demselben Brief vom 10. Juni 1819 schrieb er: „Ein einziger Freihafen in diesen Meeren muss den Bann des niederländischen Monopols schließlich brechen; und was Malta im Westen ist, das kann Singapur im Osten werden."[2] Großbritannien hatte Malta während der Napoleonischen Kriege als Flottenstützpunkt und Handelsstation im Mittelmeer erworben. Der Vergleich zeigt, wie Raffles die Niederlassung sah: als strategische Position des maritimen Imperiums, die den Handel durch ihre Offenheit anziehen und durch britische Macht schützen würde.

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

Das Freihafenprinzip griff Ideen auf, die in Großbritannien an Boden gewannen. Adam Smiths Kritik am Merkantilismus war 1776 erschienen. Seither verlangten britische Fabrikanten und Kaufleute immer nachdrücklicher freien Zugang zu den Märkten. Die privaten Kaufleute, die das Chinamonopol der Kompanie beenden wollten, bedienten sich derselben Argumente. In den Häfen Asiens hatte der Freihafen eine praktische Bedeutung: Er beseitigte die Abgaben und Beschränkungen, die niederländische, spanische und asiatische Herrscher auferlegten und die den Handel verteuerten.[3]

Einnahmen ohne Zölle: die Pachten

Auch eine Niederlassung ohne Zölle brauchte Einnahmen. Sie musste Verwaltung, Polizei und öffentliche Bauten bezahlen, denn die Kompanie in Kalkutta erwartete, dass sie sich selbst trug. Die Antwort, die Farquhar wählte und seine Nachfolger ausbauten, war die Steuerpacht (revenue farm). Die Regierung verkaufte, meist im Wege der Versteigerung, das ausschließliche Recht zum Betrieb bestimmter Geschäfte an private Unternehmer, die Pächter. Dazu gehörten der Verkauf von Opium, der Verkauf von Alkohol und, bis Raffles es verbot, das Glücksspiel. Die Pächter zahlten einen festen Betrag für die Lizenz und holten ihn bei ihren Kunden wieder herein.[4]

Vor allem die Opiumpacht wurde für den größten Teil des 19. Jahrhunderts zur wichtigsten Einnahmequelle der Kolonialregierung Singapurs. Sie wurde an Syndikate chinesischer Kaufleute verpachtet, die mit ihren Gewinnen Vermögen und Einfluss aufbauten. Die Pacht band die Finanzen der Kolonie an den Opiumkonsum ihrer eigenen Arbeiterbevölkerung.[5] Der Freihafen vertrug sich also durchaus mit Besteuerung und verteilte deren Last auf eine bestimmte Weise: Der Handel blieb steuerfrei, und der Konsum, vor allem der Konsum von Opium, trug die Kosten der Regierung.

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

Ein verbreiteter Irrtum

Mitunter versteht man den Freihafen als eine Niederlassung ohne Steuern. Das frühe Singapur erhob zwar keine Zölle auf den Handel, erzielte aber Einnahmen aus Lizenzen und Steuerpachten auf Opium, Alkohol und, bis 1823, Glücksspiel. Diese Entscheidung begünstigte die Kaufleute und verlagerte die fiskalische Last auf die Verbraucher, von denen viele arme Arbeiter waren. Das moderne Fiskalmodell Singapurs mit niedrigen Steuern auf Unternehmen und Kapital und erheblichen Einnahmen aus Konsum und Staatsvermögen hat eine lange Vorgeschichte.

Freihafen und Rechtsstaatlichkeit

Der Freihafen bot den Kaufleuten mehr als Freiheit von Zöllen. Er bot ihnen den Schutz einer europäischen Macht mit einer Flotte, eine berechenbare Verwaltung und zunehmend ein Gerichtssystem, das Verträge und Eigentumsrechte durchsetzte. Raffles' Vorschriften von 1823 regelten die Registrierung von Grundstücken, den Marktbetrieb und die Rechtspflege durch Friedensrichter (magistrates), die aus der Kaufmannschaft kamen.[6]

Die Verbindung von Freihandel und Rechtssicherheit bildet den Kern des institutionellen Modells, das das vorige Kapitel bei den erfolgreichen Häfen der Meerenge ausgemacht hat: Schutz, Berechenbarkeit und ein maßvoller Preis der Durchfahrt. Malakka unter den Sultanen hatte alle drei geboten. Das portugiesische und das niederländische Malakka sowie das niederländische Riau hatten den Preis der Durchfahrt mit Gewalt in die Höhe getrieben. Das britische Singapur bot Schutz und Berechenbarkeit, und der Handel selbst kostete nichts. Wong Lin Ken, der Historiker des singapurischen Entrepôt-Handels, kam zu dem Ergebnis, Singapur habe sich gegen die niederländische Konkurrenz behauptet, weil „es einen Vorsprung hatte und, was wichtiger war, keine staatlichen Eingriffe in den Handel kannte".[7]

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

Singapur und das niederländische System im Vergleich

Man sollte den Gegensatz zwischen dem niederländischen und dem britischen System im Archipel nicht überzeichnen. Auch die Niederländer unterhielten zeitweise Freihäfen, und die Briten verhängten andernorts Monopole, vor allem auf Opium in Indien. In der Meerenge der 1820er-Jahre war der Gegensatz jedoch real, und die asiatischen Kaufleute nahmen ihn auch so wahr. Bugis-Händler aus Sulawesi, chinesische Dschunkenhändler aus Amoy und Kanton und arabische Kaufleute aus Palembang kannten die niederländischen Abgaben und Beschränkungen aus Erfahrung. Sie wählten Singapur, weil es ihnen diese ersparte.[8]

Der Vergleich deutet ein Thema an, das sich durch die spätere Geschichte des Finanzzentrums zieht. Singapur hat immer wieder Geschäft angezogen, indem es eine Ordnung bot, die offener, berechenbarer oder kostengünstiger war als die seiner Wettbewerber. Zugleich wahrte es seinen Ruf für Ordnung und Rechtmäßigkeit. Das Gleichgewicht zwischen Offenheit und Integrität und die Reputationsrisiken, die Offenheit mit sich bringt, untersuchen die Teile E und H dieses Buches.

Anmerkungen

1. Wikipedia, „Founding years of modern Singapore“ (abgerufen im September 2026): Singapur wurde als “a free port” gegründet und sollte keine Einnahmen aus Hafenabgaben erzielen. ↩
2. Raffles an Colonel Addenbrooke, 10. Juni 1819, zitiert in „Letters and Correspondences of Raffles“, *The History Makers* (samhistmakers), abgerufen im September 2026. ↩
3. Zum Einfluss der Freihandelsideen auf die britische Asienpolitik in den 1810er- und 1820er-Jahren und zum Freihafenmodell von Penang und Singapur siehe Tarling, *Anglo-Dutch Rivalry in the Malay World 1780–1824*, und Wong Lin Ken, „Singapore: Its Growth as an Entrepot Port, 1819–1941“, *Journal of Southeast Asian Studies*. ↩

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

4. Wikipedia, „Founding years of modern Singapore“ (abgerufen im September 2026): Farquhar griff auf “selling licenses for gambling and the sale of opium” zurück; Wikipedia, „Stamford Raffles“ (abgerufen im September 2026): 1823 “imposed heavy taxation on what he considered social evils such as drunkenness and opium smoking”. ↩
5. Zur Opiumpacht als Haupteinnahmequelle des kolonialen Singapur und zur Rolle chinesischer Syndikate siehe Carl A. Trocki, *Opium and Empire: Chinese Society in Colonial Singapore, 1800–1910*, Ithaca, Cornell University Press, 1990. ↩
6. Raffles’ Vorschriften von 1823, darunter die Ernennung von Friedensrichtern aus der Kaufmannschaft und Regeln über Grundstücke und Märkte, sind zusammengefasst bei C.M. Turnbull, *A History of Modern Singapore 1819–2005*, Singapur, NUS Press, 2009, Kapitel 1. ↩
7. Wong Lin Ken, „Singapore: Its Growth as an Entrepot Port, 1819–1941“, *Journal of Southeast Asian Studies*, Text abgerufen über Cambridge Core, September 2026. ↩
8. Zur Bevorzugung Singapurs gegenüber niederländischen Häfen durch Bugis- und chinesische Dschunkenhändler in den 1820er-Jahren siehe National Library Board Singapore, Infopedia, „Bugis trade“, und Wong Lin Ken, „Singapore: Its Growth as an Entrepot Port, 1819–1941“. ↩

Disclaimer

This article is provided for general information only. It is based on publicly available sources as at its date of publication. These sources have not been independently verified against licences, regulatory registers or the records of the entities concerned. It is not legal, tax, financial or investment advice. Nor is it a recommendation to invest in, transact with or use the services of any entity mentioned. Law and regulation change frequently, so the content may be incomplete or outdated. To the fullest extent permitted by law, Dr Alexander Ressos and the publisher of SingaporeIQ exclude all liability for loss or damage arising from the use of or reliance on this article. Readers should obtain advice on their specific circumstances before acting or refraining from action.

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

Names and trademarks of the entities discussed belong to their owners and are used for identification only. Their mention implies no endorsement, affiliation or allegation of wrongdoing. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. Corrections and updates: contact@ressos.com.

© 2026 Dr Alexander Ressos. This article may be quoted with attribution to SingaporeIQ (SingaporeIQ.com). Reproduction in full and any commercial use require prior written consent. The Legal Terms at https://singaporeiq.com/legal-terms apply.

Author contact: Dr Alexander Ressos, TEP · contact@ressos.com

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.